

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Animation zum Sport im J + S-Fach Fitness oder Gedanken und Ideen zu einem «Jedermannsturnen» für J + S-Altrige

Max Etter, Fachleiter Fitness, ETS

Vielleicht wecken bereits einige im Titel verwendete Begriffe – Fitness, Jedermannsturnen, Sport – Vorstellungen, die etwas Bestimmtes bedeuten, demnach stark einengen und daher die nachfolgenden Ausführungen «belasten» könnten. Versuchen wir also, die Bezeichnungen als sehr weit gefasst zu verstehen. Es sollen ja Gedanken sein, Ideen.

3 Stufen im Sportbetrieb – einmal anders

1. Stufe: Kontaktpphase (Werbung oder Animationsanlass)
2. Stufe: Schnuppern, Mitmachen ohne Verpflichtung (zum Beispiel Jedermannsturnen, Skiturnen)
3. Stufe: Regelmässiges Training im Verein, in organisierter Gruppierung

Die Bedeutung dieser Stufen ist für jeden Beteiligten wieder etwas anders: Der überzeugte Sportler steigt früher oder später direkt in die dritte Phase ein; die Stufe 2 benützt er eher als Notlösung: Unzulänglichkeiten im Vereinsangebot oder unregelmässige Belastung im Berufsleben können Gründe sein.

Der (die) «Sport-Unentschlossene» möchte sich bewegen. Er hat jedoch noch nicht den Kontakt zum Sport gefunden oder wurde durch die negativen Auswirkungen des Sportbetriebes, dargestellt in den Medien oder erlebt im Familien- oder Bekanntenkreis, abgeschreckt. Auch regt sich mancherorts die Tendenz (auf deren Ursache kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden) zu vermindertem Engagement in bisherigen Vereins-Strukturen, zum Vermeiden von Verpflichtungen – und damit von wertvollen Beziehungen.

Wie kann diesen «Sport-Unentschlossenen» zum entscheidenden Schritt verholfen werden?



Die Stellung von J + S

Aus dem Leitbild von Jugend + Sport

J + S will möglichst viele Jugendliche zu sportlicher Betätigung anregen, ausbilden und langfristig motivieren.

Der etwas bösertige Ausspruch «Man pflegt das Zweite, überlässt das Erste irgendwelchen «anderen» und hofft, dass sich das Dritte von selbst ergibt» wird zwar vielen engagierten Leitern nicht gerecht. Doch die Tatsache, dass sich die meisten Sportorganisationen vor allem an die «Sport-Überzeugten» wenden, lässt sich nicht leugnen.

Dies ist nicht als Werbung, sondern als reine Feststellung gedacht, denn

J + S ist ein Förderungsprogramm für alle Organisationen, in denen Jugendliche Sport im Sinne von J + S betreiben.

Leitbild J + S

Alle J + S-Organisationen und Leiter haben gemäss Leitbild eigentlich eine Verpflichtung zu expandieren.

In letzter Konsequenz realistisch ist dies natürlich nicht, denn viele bestehende Gruppen können aus verschiedenen Gründen nicht einfach unbeschränkt neue Mitglieder aufnehmen. Wesentlich ist die Daseinsberechtigung beider Richtungen unter gegenseitiger Anerkennung: die fest strukturierten Gruppen und jene, die sich öffnen und ihr Programm entsprechend den Bedürfnissen eines breiteren Kreises anpassen.



Welche Möglichkeiten bietet aber J+S für die «Kontakt-» und «Schnupperphasen»?

Möglichkeiten im Sportfach Fitness

Da J+S keine selbständige Staats-Sportorganisation ist, braucht es *Träger* (Organisationen mit J+S-Leitern), welche die vorhandenen Strukturen und Bestimmungen für J+S-Anlässe, materielle Hilfen und Leiter-Ausbildung sinnvoll auszunutzen verstehen.

Durch das Fach «Fitness» werden *poly-sportive* Tätigkeiten gefördert; dabei kann das Schwergewicht auf dem «Turnen», dem «Konditionstraining», dem «Spiel und Sport» oder der reinen «Animation» liegen. Es will also ein recht breites Angebot umfassen. Die Programme für Kurse und Anlässe können relativ frei gestaltet werden. Lediglich die allgemeinen Sicherheitsbestimmungen von J+S und die recht offenen Richtlinien des Faches sind zu beachten.

Die Minimaldauer für «Kurse» im Fach Fitness beträgt

- bei einem Einzelanlass: 4 Stunden
- bei mehreren Anlässen: 2 x 1½ Stunden

Zur «Kontaktphase»

Ideen zu Werbung und Einzelanlässen in Stichworten aufgelistet

Werbung

- Wo**
- gezielt an ausgewählten Orten
 - am Ort, wo die Jugendlichen sind
 - Jugendliche persönlich oder eine Gruppe ansprechen

Beispiele: An der Gewerbeschule, KV, Kantonsschule, im Grossbetrieb, beim Jugendtreff (offiziellen und inoffiziellen), Jugendhaus, im Quartier

- Wie**
- Sprache und Form angepasst
 - Bedürfnisse der Jugendlichen hervorheben, nicht Zielsetzung der Erwachsenen, der Leiter
 - keine Luxusplakate, sondern einfache «flippige» Info-Blätter
 - aufgehängt an Treffpunkten, verteilt durch Alterskollegen

Beispiele: «Spiel-Plausch», «Beweg Di au!», *nicht* «Fitnessstraining», «Jedermannsturnen», «Sportklub»

- Wer**
- örtliche Institution, die sowieso schon Kontakt mit den betreffenden Jugendlichen hat
 - mit Hilfe von zugezogenen Leitern

Beispiele: Schule, Kirchgemeinde, Freizeitzentrum, Jugendhaus, Quartierverein mit einem Sportverein oder einer Jugendorganisation als Partner.

Einzelanlässe

- Was**
- Je nach Situation, Leitern, Lokalitäten:
 - Plausch-Spielturnier: Badminton-Doppel mit Sonderregeln; einfache Volleyball- oder Fussballform mit gemischten Mannschaften
 - Sport-Wahlangebot, verbunden mit einem Rahmenprogramm: Tischtennis, Judo, Badminton, Volleyball, Fussball und Tanz (Rock'n Roll)
 - «Spiel-Treff» mit grosser Auswahl von kleinen sowie sportlichen Spielen und Plausch-Aktivitäten: Fussball, Hockey, Tischtennis, Boccia, Pedalofahren, Veloparcours, Stelzenlaufen, Soft-Tennis

- «Quartier- (oder Dorf-)Spiele»: «Gruppenwettkampf» mit einer Anzahl wählbarer Disziplinen, wobei höchstens ein Drittel der Gruppenmitglieder einem Verein angehören darf. Zusätzlich gibt es Zufalls-, Pechvogel- und Fairness-Preise.

Wie und wann

- als sportliche Note in einem sonst nicht sportlich konzipierten Programm einer Jugendgruppe, eines Jugendhauses, einer Landschulwoche
 - als eigentlicher Einzelanlass an einem Samstagabend, einem Freitagabend im Sommer (inkl. Imbiss) oder als Wochenend-Plausch
 - als jährlich wiederkehrender Anlass eines Sportvereins, der damit Bekannte, Freunde, Kollegen, Verwandte der Sportlerinnen mit einbezieht
- Wo**
- in der Quartier-Schulhausanlage
 - im geeigneten Umgelände des Jugendtreffs
 - im kleinen Sportzentrum, das man allein für diesen Anlass reservieren konnte
 - im Sommer: am See- oder Fluss-Strand



Für die Politiker gedacht: Die für diese Zwecke benötigten Anlagen müssen, soll die Unterstützung der sportlichen Jugendarbeit nicht nur Lippenbekenntnis bleiben, sehr günstig, wenn nicht sogar gratis, von der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden!

Zur «Schnupperphase»

Ohne den Wert des heute üblichen «Jedermannsturnen» schmälern zu wollen dennoch die Frage: Hilft diese Form mit den dort geltenden Zielsetzungen den «Sport-Unentschlossenen» im J+S-Alter? Suchen diese Jugendlichen nicht eher die Möglichkeiten zur Bewegung im «lockeren» Rahmen, zu Kontakt mit ihresglei-

chen, zu gelegentlichen Abenteuern, losgelöst von unseren immer enger werden den Normen und Bestimmungen, aber auch zum zeitweisen Austoben?

Beispiele

- Was**
- vielseitiger Spiel- und Sportbetrieb: Spiele mit vorangehenden Trainingsformen in der Halle oder auf Plätzen und Wiesen, Velo-Rallye, Jazz-Tanz, Wasserspiele im Freibad/am See, OL-Spielformen (gruppenweise), Einführung und Spielformen mit Mini-Tramp, Kanu-Wanderung (mit einem Kanu-Leiter), Waldlauf, Musik-Gymnastik, Leichtathletik-Spielformen, Jura-Wanderung mit Biwak.

- Wie und wann**
- offenes Training, zum Beispiel jeweils am Mittwochabend, gelegentlich auch am Wochenende
 - jedes zweite Mal Spieltraining und Spiel, dazwischen andere Aktivitäten (Programmidee jeweils 1 Woche vorher anschlagen!)
 - Leitung durch Team von 2 bis 3 Leitern
 - spontanes Mitmachen, auch ohne oder mit improvisierter Sportkleidung sollte möglich sein
 - verbinden mit Möglichkeit eines «Anschluss-Programms» wie Diskussionsrunde im Vereinslokal oder Jugendtreff (mit selbst organisierten Getränken). Nachtschlitteln im Winter; wurstbraten nach Waldlauf, OL oder Wasserspielen; gemeinsamer Kinobesuch

- Wo**
- zentral gelegene Turnhalle
 - Besammlung jeweils beim Treffpunkt der Dorf-/Quartierjugend; es gibt dort eventuell auch Info-Kästchen oder ein Anschlagbrett

Ein Wort zur Zielsetzung

Was kann mit solchen «plauschartigen» Formen erreicht werden? Sicher findet keine Sporterziehung im eigentlichen Sinne statt, sondern es soll vorerst einfach die Freude an der Bewegung geweckt werden. Gleichzeitig wird das Bedürfnis nach Kontakten, Erlebnissen und Abenteuern abgedeckt. Es handelt sich gleichsam um einen «integrierten» Sportbetrieb ohne den Begriff Sport überhaupt zu verwenden.

Die Absicht dahinter – dies sei ganz klar gesagt – ist der Brückenschlag zum Sport. Ein Jugendlicher, der auf diese Weise eine Beziehung zum Sport aufbauen kann, findet vielleicht später Anschluss an einen Sportverein. Diese Brücke kann noch verstärkt werden, wenn gelegentlich vom Sport überzeugte Jugendliche aus Vereinen im offenen «Spielplausch» mitmachen.

Was braucht es vor allem?

Doch nicht jeder Sport ist für alle – in verschiedenster Beziehung! Viele Leiter, Trainer und Vereinsfunktionäre geben sich zu wenig Rechenschaft über die Sportbedürfnisse eines grossen Teils der Jugendlichen. Wenn das traditionelle Vereinsprogramm einfach beibehalten wird, so bleiben viele Jugendliche «draussen». Ist es richtig zu sagen: «Wem unser Programm nicht passt, soll draussen bleiben?» Wäre es nicht besser, die Türen zu öffnen mit einer Änderung des Angebotes? Dabei sind nicht nur Blicke, sondern gelegentlich Gespräche über den Zaun nötig, um eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppierungen zum Beispiel Schule und Sportverein, Gemeinde und Jugendorganisationen, Jugendhaus (Kirchgemeinde) und Sportverein herbei zu führen. Dadurch könnten allfällige Probleme von Angebot, Programmgestaltung, Leitern, Material, Lokalitäten und Anlagen zum Wohle aller besser gelöst werden. ■

Die Leiter sollen die Jugendlichen in jugendgerechter Weise zum Sport hinführen.

Leitbild J+S

Mitteilungen des Fachleiters



Wandern und Geländesport

Wandern und Geländesport mit Behinderten, Typ C

Du bist Leiter W+G. Sicher planst Du 1983 ein Lager oder Wochenende mit Deiner Gruppe. Hast Du schon daran gedacht, dass der behinderte Jugendliche aus Deinem Dorf oder Deiner Stadt Lust und Freude hätte mitzukommen? Was hindert Dich daran? Haben wir nicht alle oft Angst und Unsicherheit, wenn wir Behinderten begegnen? Diese Ängste und Unsicherheiten wirken oft wie Barrieren. Wären diese nicht abbaubar? Gerade dies möchten wir in unseren Spezialkursen J+S W+G C tun. Diese Kurse sollten Dir eine Hilfe sein, Deine Ängste zu überwinden, auf Behinderte zuzugehen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, sie in Eure Gruppe einzuladen und ins Lager mitzunehmen. Als Hilfe möchten wir Dir folgende W+G-C-Kurse anbieten:

- Spezialkurs W+G C SH 696, 17. bis 20. Juni 1983;
- Spezialkurs W+G C ETS 229, 13. bis 16. Oktober 1983, offen für alle J+S-Leiter W+G;
- Zentralkurs W+G C ETS 165, 5. bis 8. Mai 1983, für Experten und Leiter 3 W+G, die beruflich mit Behinderten arbeiten.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass erfahrene Leiter 3 und Experten, die in Jugendgruppen mit Behinderten arbeiten und über genügend Erfahrung mit den Behinderten verfügen, am Kurs mitmachen können.

Die Anmeldungen sind an das Kantonale Amt für J+S einzureichen.

Wage es, denn viele behinderte Jugendliche warten nur auf Euer Kommen. Die Erfahrung zeigt, dass durch die Einladung Behindertener in die Gruppe ganz neue Impulse im Gruppenleben entstehen.

Der Besuch eines W+G-C-Spezialkurses will Dir helfen, die Barrieren zu überwinden.

Natürlich kannst Du auch ohne W+G-C-Kurse Behinderte ins Lager mitnehmen. Wir wollen ja mit unserer Ausbildung keine Türen verschliessen! Du hast sogar dann Anrecht auf eine Betreuung durch einen Experten W+G C. ■

Der Fachexperte W+G C: A. Keller

Aus Gründen der Gerechtigkeit und der Demokratie müsste die Stimme der Jugend gehört werden – insbesondere in all den Fragen, die nicht nur die unmittelbare Zukunft betreffen.

Aurelio Peccei



Das Zeughaus: ein Selbstbedienungsladen?

Engpässe im J + S-Leihmaterial setzen der Weiterentwicklung besonders des Sportfachs W + G klare Grenzen. Welchen Beitrag kann J + S selber für eine Lageverbesserung leisten? Max Stierlin, stellvertretender Fachleiter W + G, stellt zu diesem Thema eine Reihe von grundsätzlichen Überlegungen an.

Eine Situation spitzt sich zu

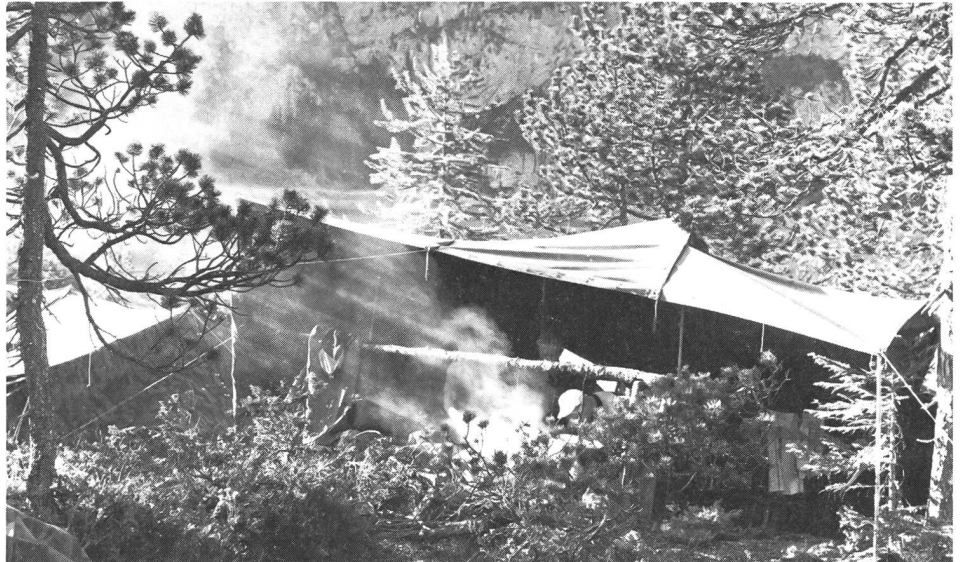
Die seit längerer Zeit sich anbahnenden Schwierigkeiten, Engpässe und Probleme mit dem J + S-Leihmaterial sind 1982 sehr deutlich geworden und haben bei vielen Lagerleitern und Experten nicht nur Verwirrung und Enttäuschung, sondern auch echte Schwierigkeiten bei der Durchführung von Lagern und Anlässen geschaffen.

- Die Materialbestellungen konnten in den meisten Fällen nicht im bestellten Umfang ausgeführt werden, das heisst die Materialzuteilungen mussten verringert werden, damit alle Lagerleiter wenigstens einen Teil des gewünschten Materials erhielten.
- Wegen Personalmangels musste sehr stark auf die fristgerechte Bestellung geachtet werden, um die Lieferungen überhaupt noch ausführen zu können.
- Die zweitägigen Anlässe wie Kantonale Pfadertage, Korpslandsgemeinden usw. konnten nicht mit Material beliefert werden, sonst hätten die Herbstlager nicht ausgerüstet werden können. Möglicherweise bist auch Du davon betroffen worden. Warum kam es dazu?

Immer mehr Teilnehmer im Sportfach W + G

Die Zunahme der Teilnehmer/innen im Sportfach «Wandern und Geländesport» ist sehr gross:

- Immer mehr Organisationen, Verbände und Institutionen machen im W + G mit.
- Die einzelnen Verbände führen mehr Lager, Weekends durch. (Im SPB sieht man diese Entwicklung zum Beispiel auf der Wolfsstufe.)
- Es gibt immer mehr Ausbildungskurse.



Beteiligung im Sportfach W + G

Jahr	Mädchen	Jünglinge	Total
1972	3948	12490	16438
1976	10466	19897	30363
1981	16356	28530	44886
1982	18405	30661	49066

Immer mehr Teilnehmer wollen Leihmaterial

Das führt natürlich zu mehr Materialbestellungen.

Anzahl Sendungen aus den Zeughäusern Biel und Mels:

1972	500
1976	3700
1981	4400
1982	4700

Wenn Du die Zahlen vergleichst, siehst Du, dass die Teilnehmerzahl im W + G sich verdreifacht hat, die Zahl der Materialbestellungen jedoch neunmal so gross geworden ist.

Immer mehr Teilnehmer wollen mehr Leihmaterial

In den Ausbildungskursen lernen die Leiter, mit dem Leihmaterial umzugehen. Das ruft zwangsläufig nach mehr Materialwünschen für die Lager. Andererseits hat vielleicht das BULA (Bundeslager) ein falsches Bild ergeben, weil damals die Stämme und Trupps mehr Material erhielten als üblich. Doch wurde das BULA nicht nur von den Zeughäusern Biel und Mels beliefert, sondern zum grossen Teil direkt von der Armee.

Zahl der ausgelieferten Gegenstände von den Zeughäusern Biel und Mels (gerundet)

	Gegenstände	Sendungen
1972	50000	500
1976	270000	3700
1981	400000	4400
1982	480000	4700

Diese Zahlen zeigen, dass die einzelnen Lager mehr Material bestellen und erhalten als früher, trotz bereits fühlbarer Kürzungen 1981 und 1982.

Immer mehr Lager benötigen mehr Material

Es werden mehr Zeltlager durchgeführt. Immer mehr Verbände, besonders Mädchenorganisationen, wagen sich zur schwierigeren Lagerform im Zelt vor. Der Anstoss kam von den Ausbildungskursen, vom BULA für den BSP, aber auch aus der Erfahrung von gelungenen Übernachtungen im Biwak zum Beispiel auf Zweitageswanderungen aus einem Hauslager heraus.

Daneben gibt es aber auch einen Zwang:

- durch die starke Zunahme von Lagern und Ausbildungskursen findet man oft kein geeignetes Lagerhaus mehr und entscheidet sich dann für ein Zeltlager, wofür natürlich mehr Material und Ausrüstung benötigt wird.
- Die Lagerplätze in den Tälern und im Mittelland werden oft durch intensivere landwirtschaftliche Nutzung, Strassen- und Dammbauten, Flussverbauungen usw. verdrängt. Andere sind so teuer geworden, dass die Platzmiete kaum

mehr bezahlt werden kann. *Durch schlechte Erfahrungen geben Landbesitzer ihre Wiesen nicht mehr für Zeltlager. Mehr Zeltlagern stehen also weniger Plätze zur Verfügung. Daher weicht man bei der Platzsuche in bisher nicht benutzte Gegenden aus, die höher gelegen sind, oder setzt statt ein Sommer- ein Herbstzeltlager an. Um diese Zeltlager bei der dauernden Gefahr von Schneefall und nässender Kälte ohne Gefährdung der Teilnehmer durchführen zu können, ist ein Lagerleiter auf eine gute Ausrüstung mit genügend Biwakmaterial dringend angewiesen.*

Die Verlagerung zur Zeltlagerform, die Zunahme der Herbstzeltlager, das Ausweichen auf höher gelegene Lagerplätze erforderte auch mehr Lager- und Biwakmaterial.

Das vorhandene Leihmaterial nimmt eher ab

Real und prozentual zur steigenden Teilnehmerzahl. Zwar wird für Materialverluste Rechnung gestellt, doch fliessen diese Einnahmen in die allgemeine Bundeskasse, sind also nicht zweckgebunden für den Ersatz des nicht mehr vorhandenen Materials. Aus den immer mehr gekürzten Materialkrediten (Sparmassnahmen) müssen sowohl der Ersatz für verlorenes Material, als auch Erweiterungen des Materialsortiments bezahlt werden. Du hast vielleicht schon erlebt, dass Materialbestellungen gestrichen wurden, weil es gar nicht mehr vorhanden ist.

Das vorhandene Material wird weniger oft ausgegeben

Eine unleugbare Tatsache: Das Leihmaterial kann pro Jahr weniger oft an Lager ausgeliehen werden.

Woher diese stille Materialverknappung?

- Die Instandstellungs- und Reinigungsarbeiten dauern oft lang, die Kontrolle des zurückgeschickten Materials nimmt mehrere Monate in Anspruch, weil *gleichviel oder weniger Personal einen grösseren Arbeitsanfall bewältigen muss.*
- Mit den Neuerungen eröffnete sich die Möglichkeit, im W+G zusätzlich zur Lagerform einen Drittel der SFK-Zeit am Wohnort einzuplanen. *Viele Leiter bestellen jetzt ihr Lagermaterial bereits für die Pfingstlager oder behalten es nach dem Sommerlager weiter.* Dadurch steht es aber andern Lagern nicht zur Verfügung.

Wer hat «Anspruch» auf J+S-Leihmaterial?

In der Organisations-Anleitung, Seite 34, steht: «Dieses (das Leihmaterial) dient als Ergänzung des organisationseigenen Materials und wird in erster Linie für Teilnehmer im J+S-Alter abgegeben und soweit möglich auch an jüngere.»

In den W+G-Lagern machen die J+S-altrigen Teilnehmer meistens nur die Hälfte oder ein Drittel aus. Die Lagerleiter *bestellen aber meistens Material für das ganze*

Lager und nicht nur für die Gruppe der J+S-altrigen Teilnehmer. Bis jetzt konnten diese grösseren Materialbestellungen meistens erledigt werden. Man muss sich aber vor Augen halten, *dass 1982 zwar etwa 50 000 Teilnehmer in W+G-Sportfachkursen gezählt wurden, Leihmaterial aber für 100 bis 150 000 Lagerteilnehmer bestellt wurde!*

J+S will nur vorhandenes Material ergänzen oder im Sinn einer Starthilfe an SFK mit Anfängern zur Verfügung stellen. *Daher erhalten viele SFK in andern Sportfächern fast kein Material.* Weil aber ein Zeltlager in einem Ausmass Material benötigt, wie es ein Pfaderstamm kaum selbst beschaffen kann, wurde bis jetzt möglichst das Gewünschte und Benötigte geliefert. Wir haben uns sehr an diesen «Goodwill» gewöhnt, dass viele Lagerleiter und Experten daraus bereits einen «Rechtsanspruch» auf Materialabgabe erheben.

Bedeutung des J+S-Leihmaterials für W+G-Lager

Das J+S-Leihmaterial ist für ein W+G-Lager in mehrfacher Hinsicht wertvoll und nötig:

- es eröffnet neue Spielmöglichkeiten und Aktivitäten (zum Beispiel Seile, Startnummern, Bänder, Bälle, Kompässe)
- es dient der Sicherheit (zum Beispiel Karten, Orientierungsmittel, Sanitätstasche)
- es ermöglicht die Lagerfortführung auch bei schlechtem Wetter (zum Beispiel Blachen für Vorzelte, Sarasani)
- es stellt eine gesunde Ernährung sicher (zum Beispiel Küchenpackbrett, Kochkessel)
- es hilft, auch bei schlechtem Wetter und Kälte gesund und trocken zu bleiben (zum Beispiel Woldecken, Schlafsäcke, genügend Zelteinheiten)

Das Material ist also nicht nur hilfreich für neue Aktivitäten, sondern auch unersetzlich für das «Überleben», also für die Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse (Schlafen, Ernährung, Trockenheit, Wärme, Sicherheit).

Daher ist es verständlich, wenn Lagerleiter sehr heftig auf Materialkürzungen reagieren, denn dahinter steht doch die Sorge um die Gesundheit der Lagerteilnehmer. *Die Materialkürzungen werden nämlich meistens nur 1 bis 2 Wochen vor dem La-*

ger bekannt, wenn man kaum noch anderswo das benötigte Material auftreiben oder mieten kann.

Es ist übrigens darauf hinzuweisen, dass die W+G-Lager sehr stark auf Leihmaterial angewiesen sind, *im Gegensatz zu andern Sportfächern aber kaum Einrichtungen benützen, die die Öffentlichkeit baut und unterhält* (zum Beispiel Hallenbäder, Sportanlagen, Turnhallen usw.). Leiter in diesen Sportfächern beanspruchen solche teuren Einrichtungen mit einer weit grösseren Selbstverständlichkeit als die W+G-Leiter das Biwakmaterial.

Wir alle sind von der Situation betroffen,

ob wir nun Material-Verwalter oder -Bezüger sind. Es ist zwar aus der Enttäuschung heraus verständlich, wenn Lagerleiter den Materialverwaltern Vorwürfe machen oder auf angebliche Rechte pochen, aber es bringt uns nicht weiter. Es ist ja nicht so, dass die Zeughausmitarbeiter vor vollen Gestellen sitzen und palavern. Jeder von ihnen ist bemüht, Dir als Lagerleiter zu helfen und Dein Lager möglichst gut auszurüsten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen diesen Helfern, *denen man kaum je dankt, weil ihre Arbeit selbstverständlich ist*, und über die man dann schimpft, wenn etwas nicht klappt, einmal auch in Deinem Namen für ihre grosse Arbeit und Zuverlässigkeit danken.

Was können wir tun?

Wir müssen das vorhandene Material besser pflegen. Das muss in den Führerkursen ebenso gelernt werden wie Blachenbau oder Seilkunde.

Auf Initiative der kantonalen Leitung Thurgau haben jetzt alle kantonalen J+S-Ämter einige Dias über Materialdienst für die Führerkurse.

Wir alle müssen das Leihmaterial mehr als «unser» Material betrachten, weil es uns allen dient.

Materialversand und -rückschub sollten in guter Ordnung sein (zum Beispiel feuchtes Material als solches bezeichnen...)

Die Betreuerexperten sollten vermehrt bei Unregelmässigkeiten im Materialdienst einbezogen werden.

Die Fachkommission W+G will eine Arbeitsgruppe für Materialprobleme einsetzen. ■

Max Stierlin
Fachleiter-Stv W+G

